

Den Manen
Paul Friedrich Trömel's



gewidmet

von

Julius Petzholdt.

N^o 10.



86 157 G

Paul Friedrich Trömel,

Buchhändler und Theilhaber von F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium in Leipzig, ist nach längerem Leiden im 31. Lebensjahre am 1. Januar gestorben. Es ist noch nicht viel über ein Jahr her, dass der Verstorbene den Verlust seines, ebenfalls dem Buchhändlerstande angehörigen jüngeren Bruders zu betrauern hatte — er schrieb mir damals am 28. Dezember 1861: „Wie ein Schlag aus heiterem Himmel hat uns gestern, als trauriger Nachklang unserer Weihnachtsfreuden, die betrübende Kunde getroffen, dass unser guter Bruder in New-York nach nur kurzem Krankenlager am 5. d. M. gestorben ist. Sie haben uns und speziell dem Geschiedenen, den Sie ja noch kurz vor seinem Weggange von hier in voller Lebensfrische gesehen, immer eine so freundliche Theilnahme gewidmet, dass Sie uns auch bei diesem schmerzlichen Verluste Ihr Beileid nicht versagen werden. Die letzten Briefe des Bruders waren noch voll von heiterer Laune, und wir wähten ihn fröhlich im Kreise seiner Freunde das Weihnachtsfest feiernd, während wir nun erfahren mussten, dass ihn an diesen Tagen schon die Erde deckte. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie schmerzlich wir von diesem Verluste betroffen sind. Ein Trost ist uns noch zu wissen, dass er in guter Pflege war, und von

keiner Seite etwas versäumt worden ist, was sein Leben hätte retten können. Ein heftiger Anfall von Unterleibs-entzündung, die ihn schon hier einmal dem Grabe nahe gebracht, hat ihn in wenigen Tagen hinweggerafft. Er selbst hat die Gefahr nicht geahnt, in der er schwebte, und sein Tod ist ein ruhiger, sanfter gewesen“ — und schon jetzt ist der ältere Bruder dem jüngeren im Tode gefolgt.

Es ist eine gar schöne und löbliche Sitte, den Abgeschiedenen einen Nachruf zu widmen. Eine solche Sitte ist aber da, wo es einem Manne wie Trömel gilt, um so gerechtfertigter, als Trömel's, wenn auch leider nur kurzes, doch wahrhaft gesegnetes Leben eines rühmenden Nachrufes in jeder Hinsicht würdig erscheint. Die edle Anspruchslosigkeit, ja übergrosse Bescheidenheit, die Dich, verklärter Freund, im Leben zierte, würde allerdings einen solchen Nachruf nicht gut heissen; allein die Ueberlebenden haben gegen einen Verstorbenen andere Verpflichtungen als gegen einen Lebenden, und die Pietät gegen Dich darf mich nicht abhalten, Deiner den Lesern des Anzeigers gegenüber, dem Du immer Deine besondere Theilnahme und wohlwollende Unterstützung gewährt hast, in Ehren zu gedenken. Zwar haben schon die Chefs der Buchhandlung F. A. Brockhaus, welcher Trömel von seinen Lehrjahren an bis zu seinem Tode angehört hatte, in wenigen, aber beredten Worten die Verdienste und Tugenden des Verstorbenen der Welt verkündet. Trömel's Leistungen im Geschäfte, sagen sie, waren so ausgezeichnete Art, dass sie ihm vor mehren Jahren schon die

Hauptleitung eines wichtigen Zweiges ihres Geschäftes, des Sortimentes und Antiquariums, mit Vertrauen übergeben, und ihn selbst zum Theilhaber daran im letztvergangenen Jahre annehmen konnten; sie haben den Verstorbenen nicht nur als intelligenten, gewandten und zuverlässigen Mitarbeiter, sondern überhaupt auch als einen Mann von dem edelsten Streben, vielseitiger Bildung, seltener Biederkeit und Liebenswürdigkeit des Charakters schätzen gelernt, wesshalb sein Andenken bei ihnen und in ihrem Geschäfte immer ein ehrenvolles und gesegnetes bleiben werde. Bei diesen Worten, allerdings höchst ehrender Anerkennung, kann und darf ich es aber nicht bewenden lassen; ich, der ich das Glück und Vergnügen gehabt habe, zu des Verstorbenen Freunden und näheren litterarischen Bekannten zu gehören, fühle die Verpflichtung und das Bedürfniss, meinem Gefühle von Pietät und Dankbarkeit für Trömel's treue und liebevolle Freundschaft, sowie meiner Hochachtung seiner litterarischen Verdienste noch besondere Worte zu geben. Was Trömel's litterarische Verdienste anlangt, so sind diese freilich nicht, wie vielleicht der Eine und der Andere erwarten dürfte, durch zahlreiche und dickeleibige Publikationen repräsentirt, seine verdienstvollen litterarischen Leistungen finden sich vielmehr in einigen Heften und Bändchen von verhältnissmässig geringem Umfange niedergelegt. Aber diese Hefte und Bändchen stehen an Gehalt und Gediegenheit weit über so manchem umfangreichen Werke. Zuerst und vor Allem habe ich unter Trömel's litterarischen Leistungen seiner „Schillerbibliographie“ Erwähnung zu thun, die

zwar noch nicht im Drucke erschienen, aber, von Haus aus zur Veröffentlichung bei Gelegenheit der Schillerjubiläumfeier 1859 bestimmt, schon ein paarmal druckfertig gewesen, und nur durch die fast übergrosse Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, mit der Trömel immer und immer etwaige Lücken zu ergänzen, das nicht ganz Richtige zu verbessern und alle Unebenheiten zu beseitigen unablässig bemüht war, seither von der Veröffentlichung zurückgehalten worden ist. Die Trömel'sche „Schillerbibliographie“ wird sich der von Salomon Hirzel herausgegebenen „Göthebibliothek“ würdig und durchaus ebenbürtig zur Seite stellen; wie die „Göthebibliothek“ in Bezug auf Göthe, so wird die „Schillerbibliographie“ in Bezug auf Schiller alles Dasjenige enthalten, was für die künftigen Herausgeber einer kritisch gesichteten Ausgabe unseres grossen Dichters an Material dazu erforderlich ist. Die Schillerbibliographie, die der Verstorbene eine Reihe von Jahren hindurch mit besonderer Liebe und unermüdlicher Sorgfalt gepflegt hat, und selbst in den Tagen seiner Krankheit weiter zu vervollkommen bestrebt gewesen ist, soll und wird ein würdiges Denkmal seines verdienstlichen litterarischen Wirkens sein. Nächst der „Schillerbibliographie“ stelle ich, um der von Trömel schon vor einem Jahrzehende vorbereiteten, aber ebenfalls noch nicht im Drucke erschienenen „Litteratur des Nibelungenliedes“ hier nur beiläufig zu gedenken, die 1861 ausgegebene „Bibliothèque Américaine Catalogue raisonné d'une Collection de Livres précieux sur l'Amérique parus depuis sa découverte jusqu'à l'an 1700“ unter den Trömel'schen Arbeiten mit oben an. Diese Schrift,

die mit einer fast minutiösen Genauigkeit und wirklich bewundernswerthen Accuratesse gearbeitet ist, hat allen Anspruch darauf, als eine Art bibliographisches Meisterwerk zu gelten. Wie trocken und ermüdend auch Manchem das Anfertigen von Katalogen erscheinen mag, so hat es doch Trömel, unterstützt von reichen Fonds gediegener bibliographischer und litterar-historischer Kenntnisse, verstanden, eine nicht nur in allen ihren Theilen tüchtige und wahrhaft ausgezeichnete, sondern auch für jeden ächten Bibliophilen höchst interessante Arbeit zu liefern, die, gleichviel ob die im Kataloge verzeichnete prächtige Sammlung nach allen Enden der Welt hin zerstreut werden sollte, einen dauernden Werth behalten wird. Zu Trömel's bibliographischen Verdiensten rechne ich ferner die Zusammenstellung des seit 1856 bei Brockhaus unter dem Titel „Allgemeine Bibliographie“ erscheinenden Verzeichnisses der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Litteratur. Man hat schon wiederholt Versuche gemacht, eine alle Erscheinungen der Litteratur ohne Ausnahme umfassende allgemeine Bibliographie zusammenzustellen; diese Versuche sind aber auf vor der Hand noch unüberwindliche Hindernisse gestossen und desshalb so ziemlich resultatlos geblieben. Ist es daher als ein sehr verständiges und zweckmässiges Unternehmen der Brockhaus'schen Buchhandlung anzuerkennen gewesen, dass sie eine ausgewählte, d. h. auf die wichtigeren Litteraturerscheinungen beschränkte allgemeine Bibliographie, die sich gewiss mit gutem Erfolge durchführen lässt, ins Leben gerufen hat, so ist zu-

zwar noch nicht im Drucke erschienen, aber, von Haus aus zur Veröffentlichung bei Gelegenheit der Schillerjubiläumfeier 1859 bestimmt, schon ein paarmal druckfertig gewesen, und nur durch die fast übergrosse Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, mit der Trömel immer und immer etwaige Lücken zu ergänzen, das nicht ganz Richtige zu verbessern und alle Unebenheiten zu beseitigen unablässig bemüht war, seither von der Veröffentlichung zurückgehalten worden ist. Die Trömel'sche „Schillerbibliographie“ wird sich der von Salomon Hirzel herausgegebenen „Göthebibliothek“ würdig und durchaus ebenbürtig zur Seite stellen; wie die „Göthebibliothek“ in Bezug auf Göthe, so wird die „Schillerbibliographie“ in Bezug auf Schiller alles Dasjenige enthalten, was für die künftigen Herausgeber einer kritisch gesichteten Ausgabe unseres grossen Dichters an Material dazu erforderlich ist. Die Schillerbibliographie, die der Verstorbene eine Reihe von Jahren hindurch mit besonderer Liebe und unermüdlicher Sorgfalt gepflegt hat, und selbst in den Tagen seiner Krankheit weiter zu vervollkommen bestrebt gewesen ist, soll und wird ein würdiges Denkmal seines verdienstlichen litterarischen Wirkens sein. Nächst der „Schillerbibliographie“ stelle ich, um der von Trömel schon vor einem Jahrzehende vorbereiteten, aber ebenfalls noch nicht im Drucke erschienenen „Litteratur des Nibelungenliedes“ hier nur beiläufig zu gedenken, die 1861 ausgegebene „Bibliothèque Américaine Catalogue raisonné d'une Collection de Livres précieux sur l'Amérique parus depuis sa découverte jusqu'à l'an 1700“ unter den Trömel'schen Arbeiten mit oben an. Diese Schrift,

die mit einer fast minutiösen Genauigkeit und wirklich bewundernswerthen Accuratesse gearbeitet ist, hat allen Anspruch darauf, als eine Art bibliographisches Meisterwerk zu gelten. Wie trocken und ermüdend auch Manchem das Anfertigen von Katalogen erscheinen mag, so hat es doch Trömel, unterstützt von reichen Fonds gediegener bibliographischer und litterar-historischer Kenntnisse, verstanden, eine nicht nur in allen ihren Theilen tüchtige und wahrhaft ausgezeichnete, sondern auch für jeden ächten Bibliophilen höchst interessante Arbeit zu liefern, die, gleichviel ob die im Kataloge verzeichnete prächtige Sammlung nach allen Enden der Welt hin zerstreut werden sollte, einen dauernden Werth behalten wird. Zu Trömel's bibliographischen Verdiensten rechne ich ferner die Zusammenstellung des seit 1856 bei Brockhaus unter dem Titel „Allgemeine Bibliographie“ erscheinenden Verzeichnisses der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Litteratur. Man hat schon wiederholt Versuche gemacht, eine alle Erscheinungen der Litteratur ohne Ausnahme umfassende allgemeine Bibliographie zusammenzustellen; diese Versuche sind aber auf vor der Hand noch unüberwindliche Hindernisse gestossen und deshalb so ziemlich resultatlos geblieben. Ist es daher als ein sehr verständiges und zweckmässiges Unternehmen der Brockhaus'schen Buchhandlung anzuerkennen gewesen, dass sie eine ausgewählte, d. h. auf die wichtigeren Litteraturerscheinungen beschränkte allgemeine Bibliographie, die sich gewiss mit gutem Erfolge durchführen lässt, ins Leben gerufen hat, so ist zu-

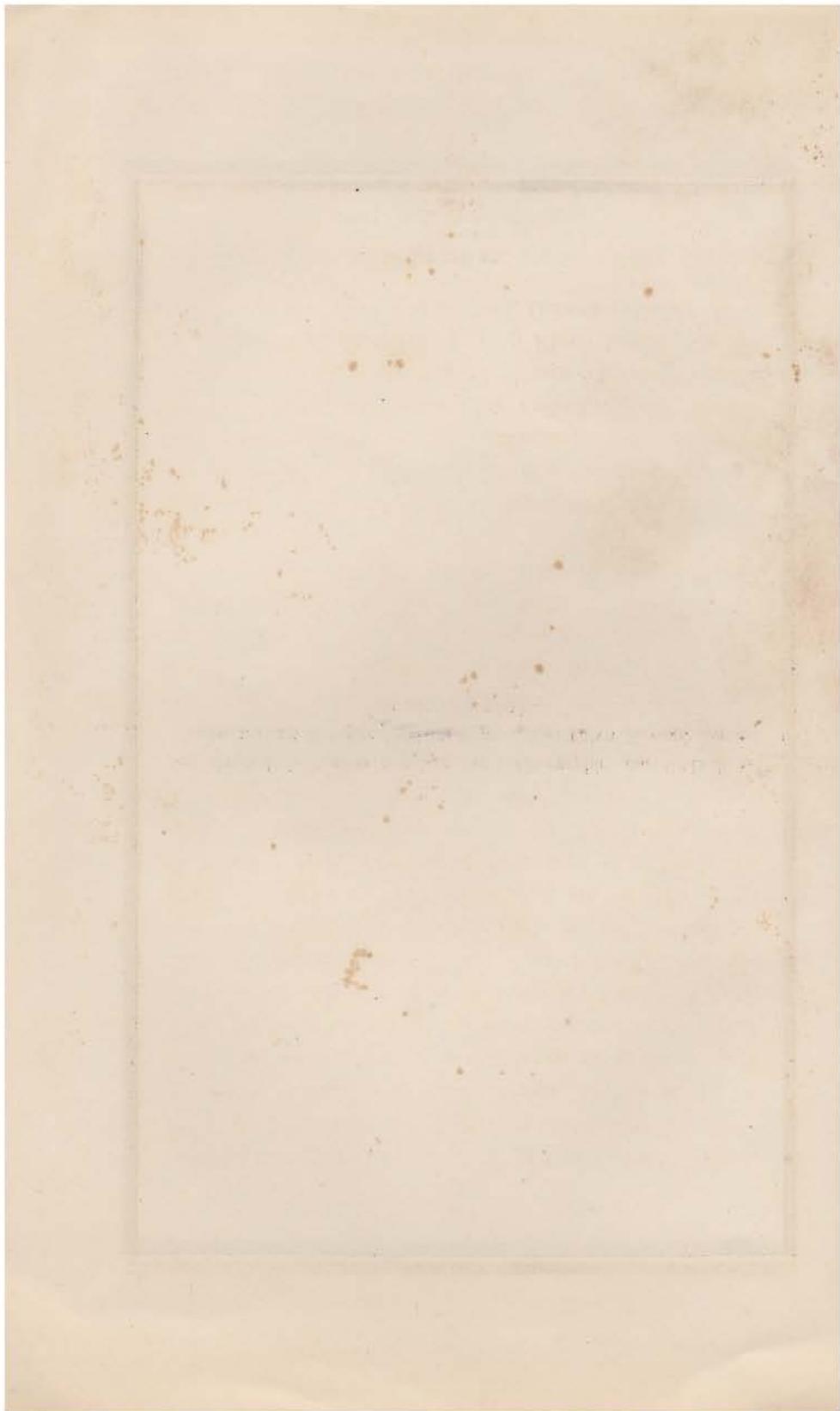
gleich mit anzuerkennen, dass die Zusammenstellung keinen besseren Händen als denen meines seligen Freundes Trömel hätte anvertraut werden können, der es wohl verstanden hat, stets das Wichtigere und Bedeutendere aus der ungeheuren Litteraturmasse mit Kennerblick auszuwählen und das Ausgewählte mit bibliographischer Sorgfalt zusammenzustellen. Nächst dem muss ich auch noch eine der frühesten Trömel'schen Arbeiten, seine „Litteratur der Deutschen Mundarten“, erwähnen, die er zwar selbst mit seiner gewohnten Bescheidenheit nur als einen „bibliographischen Versuch“ bezeichnet hat, welcher ich aber einen bei weitem höheren Werth beizulegen nicht Anstand nehme, und die Trömel, wie er gleich von Anfang an beabsichtigt hatte, durch Nachträge vervollständigt und zu einem noch vollkommeneren Werkchen umgeschaffen haben würde, wenn ihm nicht inzwischen Andere in der Fortsetzung seiner Litteratur zuvorgekommen wären. Zu Deinen litterarischen Verdiensten endlich, um von anderen kleineren Publikationen nicht weiter zu sprechen, rechne ich, mein verklärter, theurer Freund, Deine litterarischen Unterstützungen, die Du nach allen Seiten hin an Jeden, der sich an Dich um Rath und Hilfe gewendet hat, mit freigebiger Hand und der liberalsten Zuvorkommenheit ausgetheilt hast. Es wird Dir dafür im Stillen so Mancher noch über das Grab hinaus herzlichst danken; ich aber, der ich Deine litterarische Güte vielleicht wie kein Anderer in Anspruch genommen und auch in reicher Fülle genossen habe, thue dies öffentlich, um wenigstens Denen, die sich für meine eigenen

litterarischen Arbeiten interessiren, mit sagen zu können, dass an Dem, was sie Verdienstliches an den Arbeiten finden, auch Du Deinen Theil hast. Ganz besonderen Antheil hat Trömel an dem Gedeihen meines „Anzeigers für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft“, sowie an dem Zustandekommen meiner „Bibliotheca bibliographica“ fort-dauernd genommen, in Bezug auf welche letztere ich wohl sagen darf, dass Trömel auf meinen Entschluss, dieses seit Jahren schon vorbereitete Werk mit Anfang des gegenwärtigen Jahres der Presse zu übergeben, hauptsächlich mit eingewirkt hat. Mit Freuden begrüßte er, schon auf den Tod krank, meinen Entschluss; er schrieb mir am 22. Oktober 1862: „Dass ich Ihren Brief vom 14. d. M. erst heute beantworte, hat seinen Grund darin, dass mir derselbe auf dem bekannten schnellen Wege des Buchhandels schon gestern glücklich zugegangen ist; — dass ich aber überhaupt so lange nichts von mir habe hören lassen, hat seine guten oder vielmehr schlechten Gründe. Ich bin den ganzen Sommer über krank gewesen und trotz eines sechswöchentlichen Aufenthalts in der schönen Wald- und Bergluft des Fichtelgebirges auch jetzt noch wenig besser als krank. Ein erneuter Anfall von Brustentzündung — meines alten Leidens — hat einen asthmatischen Zustand bei mir zurückgelassen, der im höchsten Grade peinlich ist und mir jede Stunde verbittert. Ich leide so sehr an Kurzathmigkeit, dass ich nicht funfzig Schritte gehen kann, ohne stehen bleiben zu müssen, vom Treppensteigen gar nicht zu reden. Nur wenn ich ruhig sitze, fühle ich mich unbelästigt. Sie be-

greifen, wie störend mir dies ist und wie sehr ich durch einen solchen Zustand an Arbeiten behindert bin. Die Besserung ist auch nur ganz langsam, und es wird gute Weile haben, bis ich wieder einigermaassen menschlich leben kann. Wenn ich also geschwiegen habe, wissen Sie warum, und sind mir nicht ungehalten. Recht sehr habe ich mich gefreut, dass Sie mit Ihrer Bibliotheca bibliographica nun wirklich Ernst machen; es hilft nichts, der erste Schritt ist schwer, Sie werden aber zuletzt selbst froh sein, wenn er einmal gethan ist. Also Glück auf und gutes Gelingen! Von meinem Schilleropus lassen Sie mich schweigen, es hat zwar nicht geruht, wird aber schliesslich etwas ganz Anderes, als wozu ich es anfangs bestimmt hatte. Für die Bibliographie wird es von untergeordneterem, dagegen für die Litteraturgeschichte und speziell die Texteskritik von Schiller's Werken von mehr Werth werden. Bei meiner geringen Arbeitsfähigkeit hat die Sache aber immer noch gute Weile.“

Es ist eine eigene Schicksalsfügung, dass Trömel genau an dem nämlichen Tage, an dem ich das erste Manuscript der „Bibliotheca bibliographica“ von Dresden in die Druckerei nach Leipzig abgeschickt habe, aus dieser Welt zum ewigen Leben geschieden ist. So wirst Du also, verklärter Freund, die Vollendung des Werkes nicht mehr sehen, das Werk und sein Verfasser werden aber Dein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Ruhe aus, mein Freund, von Deinem irdischen Leid, ruhe sanft!



Aus Petzholdt's Neuem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothek-
wissenschaft Februar 1868 in dreissig numerirten Exemplaren
besonders abgedruckt.

Dresden.

Druck von E. Blochmann & Sohn.